

rung, was unsere Schwierigkeiten nicht mildern, sondern vergrößern würde. Schließlich sahen wir die Ursachen der kritisierten Mängel nicht im System, sondern in falschen, korrigierbaren Entscheidungen zumeist unterhalb der Ebene des Politbüros, im Versagen von Personen, die zu sehr an alten und überholten Methoden festhielten, anstatt sich selbst den neuen Herausforderungen zu stellen.

Dies war ja der Tenor der Tagungen des Zentralkomitees - Kontinuität und Erneuerung. Eine Phrase, eine Lüge, ein Widerspruch in sich, wie sich herausstellte. Wer sich ideologisch nicht bewegt, der kann nicht Erneuerer sein. Ich gebe zu, mir und vielen meiner Gesinnungsgenossen ist es überhaupt nicht in den Sinn gekommen, die Parteiführung, deren Mitglieder ja in ihrer überwältigenden Mehrheit aktive Kämpfer gegen den Faschismus waren, öffentlich zu kritisieren. Und wenn jemand das tat und dafür gemäßregelt wurde, haben wir nicht ernsthaft versucht, darüber nachzudenken, ob er nicht vielleicht recht hätte, nein, es war so gut wie klar, der Einzelne hat nicht recht, wie will er klüger sein als die im jahrzehntelangen Kampf erprobte kollektive Parteiführung?

Ich versuchte immer nach der Devise zu handeln, wir selbst müssen unsere eigenen und härtesten Kritiker sein, wir dürfen uns die notwendige Kritik an der eigenen Arbeit nicht von anderen, schon gar nicht von unseren Gegnern wegnehmen lassen.

Viele Irrtümer und Illusionen

Der Leser wird schon gemerkt haben, wieviele Irrtümer und Illusionen in einer solchen Haltung steckten. Ich glaubte an die viel beschworene Kollektivität der Parteiführung und konnte mir nicht vorstellen, daß die DDR in den letzten Jahren nur noch von einem einzigen Mann regiert wurde, der selbst Nebensächlichkeiten entschied. Ich kam nicht auf die Idee, daß dieser Mann über seinen Zeithorizont als Jungkommunist nicht hinausdachte, die Zeichen der Zeit nicht mehr verstehen würde, sich selbst maßlos überschätzte und von seinen unmittelbaren Mitarbeitern im Politbüro darin noch unterstützt wurde. Auch wenn es so schien, sagte wenigstens ich mir: das kann doch nicht sein, so sind sie doch nicht, das siehst du nicht richtig, denn du würdest das doch auch nicht machen.

Es war eine doppelte Ignoranz von Tatsachen. Einmal durch die Führung und zum anderen durch uns, weil wir ihr blind vertrauten. Die Sache war uns heilig und unantastbar und folglich auch die sie repräsentierende Führung. Diese Identifikation hatte fatale Folgen. Dadurch hat sie uns mißbraucht und wir haben uns durch sie gleichermaßen mißbrauchen lassen und sind somit moralisch mitverantwortlich